



Nr.10 Winter 2007

Der GRAUVIEHZÜCHTER



Mitteilungsblatt des Schweizer Grauvieh-Zuchtverein

Jahresversammlung 2007
Grauviehzuchtbetrieb Bischof
Züchterreise



Hauptversammlung 17. März 2007

Landgasthof Sternen Giessen 8717 Benken SG

Zeit: 10:30

Traktanden

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler
2. Jahresbericht, Jahresrechnung 2006
3. Budget 2007
4. Wahlen (Demission Aktuar, 1 Mitglied Genetikkommission)
5. Stierenabsamungsvertrag
6. Reise 2007
7. Jahresbericht der Genetikkommission
8. Ehrungen
9. Verschiedenes

Landgasthof Sternen

Giessen

8717 Benken SG

Nationalstrasse A3

Ausfahrt : Reichenburg

Richtung : Benken

Nach Überquerung des Linthkanals (Brücke) ist es das erste Haus links, grosser Parkplatz nach dem Haus links.

Titelbild : Winterfreuden

(Foto: E. Cafilich)



Auf das Dankeskärtli unseres zweiten Kindes haben wir folgenden Vers geschrieben:
Steh still, um die Wunder Gottes zu betrachten.

Als ich mir überlegte, was ich hier schreiben könnte, ist mir dieser Vers in den Sinn gekommen. Tagtäglich begegnen wir doch solchen Wundern. Wenn ich an all unsere Arbeiten über's ganze Jahr denke, dann muss ich staunen über alles, was Gott geschaffen hat.

Jetzt in der Winterszeit kommen unsere Kälblein und Gitzi zur Welt – ist das nicht ein Wunder, wenn sie gesund und munter vor uns stehen?

Im Frühling, wenn alles neu erblüht und die Tiere wieder auf die Weide können – ist das nicht ein Wunder, jede Blume die wächst?

Und dann der Sommer, wo wir jedes Jahr wieder unser Futter einbringen können, auch wenn es nicht immer für den ganzen Winter reicht, und wir uns vielleicht einen guten Sommer ganz anders vorstellen – ist das nicht ein Wunder, dass eben doch wieder etwas gewachsen ist, und der Regen wieder zur rechten Zeit gekommen ist? Ich bin mir bewusst, dass dies gerade in den letzten Jahren nicht für alle Regionen zugetroffen hat, und nicht alle soviel Heu und Emd im Stall haben durften wie es bei uns der Fall war.

Im Herbst denke ich an meinen Garten, wie wenig habe ich dazu beigetragen, dass ich dann soviel wunderschönes Gemüse ernten kann.

Und wenn ich zurück komme auf unser Dankeskärtli, welch Wunder ist jedes Kind! Ich wünsche euch, dass ihr während diesem Jahr so manches Mal stehen bleiben dürft, um die Wunder Gottes zu betrachten!

As Grüassli

Elisabeth Caflich

Impressum:

Grauvieh-Zuchtverein

Präsident: Andras Kaufmann 7437 Nufenen 081 630 90 13

Aktuar: Ruedi Gmür 8722 Kaltbrunn 055 283 12 73

Kassier: Ralph Schmid 7428 Innerglas 081 651 03 71 felsenhof@bluewin.ch

Redaktion :

Peter Salzgeber

7243 Pany

Elisabeth Caflich

7428 Tschappina

e_d.caflich@bluewin.ch

Erscheinungsdaten: 3mal jährlich

Jahresbericht 2006 SGVZV

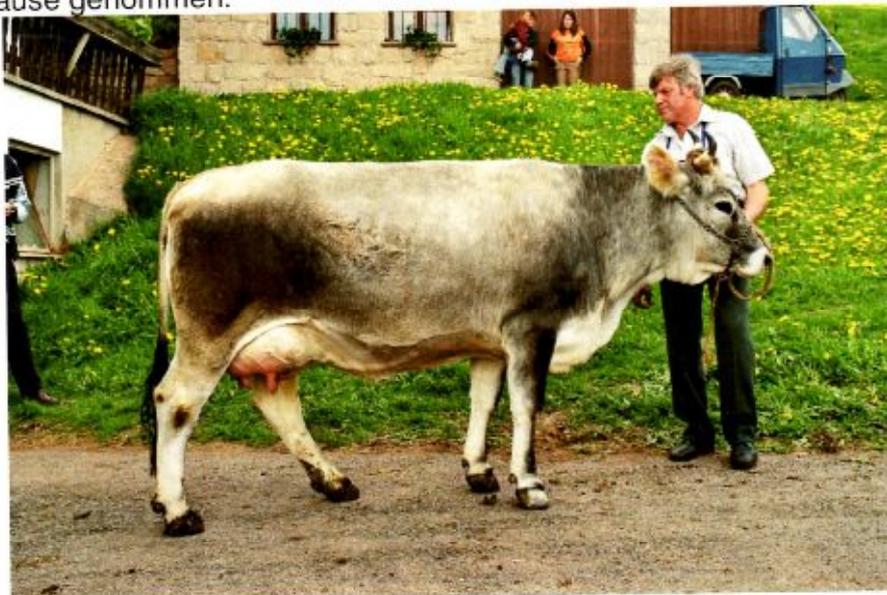
Liebe Vereinsmitglieder

Erfreulicherweise ist im vergangenen Jahr unser Verein erneut gewachsen. Von anfänglich neun Gründungsmitglieder vor gut vier Jahren, ist die Zahl auf 72 Personen Ende Dezember 2006 gestiegen. Dies erfüllt einen Präsidenten mit grosser Genugtuung, denn anfangs wurde mir ein baldiges Scheitern prophezeit. Ich bin fest überzeugt, dass wir mit unserem Grauvieh auf dem richtigen Weg für die Berglandwirtschaft sind. Die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Braunviehzuchtverband in der Herdebuchführung und Leistungsprüfung hat sich bewährt.

Das Wachsen eines Vereins hat jedoch auch seine Schwierigkeiten. Es ist nicht mehr ohne weiteres möglich jedes einzelne Mitglied zu kennen. Die Zeit an der Hauptversammlung ist oft zu kurz um längere Privatgespräche zu führen. Eine Reise ins Südtirol oder eine Zusammenkunft im Bramboden, wie sie letztes Jahr durchgeführt wurden, brachten mich in dieser Beziehung schon weiter.

Die Hauptversammlung 2006 fand im LBBZ Plantahof in Landquart statt. Dort konnten wir von der Infrastruktur der landwirtschaftlichen Schule profitieren. Das Protokoll der letzten Hauptversammlung ist in der Frühjahrsausgabe 2006 das „Grauviehzüchters“ nachzulesen.

Am 12./13. Mai fuhr eine Delegation unseres Vereins ins Südtirol. Die Reise wurde von Peter Salzgeber bis ins letzte Detail geplant und durchgeführt. Zwei Kleinbusse, einer gesteuert von Peter selber, führten uns via Prättigau, Engadin, Reschenpass ins Vinschgau. Oberhalb Meran war in einem Landgasthof schon ein Mittagessen für uns reserviert. Frisch gestärkt ging's dann weiter Richtung Meran, Vöran. Letzteres befindet sich auf einem Hochplateau südöstlich von Meran. Von dort aus führte uns Karl Lantschner vom südtiroler Grauvieh durch zwei sehr interessante Grauviehbetriebe. Mancheiner hätte gerne eine Kuh vom Gfrar- oder Dureggerhof mit nachhause genommen.



Wir haben auch erfahren, dass das Kraftfutter in Italien im Vergleich zum Milchpreis viel billiger als bei uns ist. Somit erhält auch das Grauvieh sehr viel Kraftfutter in der Ration. Daher kommen auch die zum Teil sehr hohen Milchleistungen. Sofort ist uns auch aufgefallen, dass man neben den Ställen keine Viehausläufe sehen kann. Der regelmässige Auslauf und die Weide im Sommer kennt man für Kühe kaum.



Den Abend verbrachten wir in einem gemütlichen Gasthof. Nach einem 4 Gang Tiroler Menu sorgten einige Mitglieder unseres Vereins für genügend Unterhaltung. Am andern Morgen fuhren wir an grosse Grauviehausstellung im Ultental. An der tadellos organisierten Ausstellung fühlten wir uns sehr wohl. Wir konnten uns vom hohen Stand der Grauviehzucht im Südtirol überzeugen. Einige kritisierten aber mit Recht, dass immer noch die grossrahmigen Kühe an der Spitze stehen. Gegen Abend brachten uns unsere beiden Chauffeure wieder nach Landquart zurück.



Am 8. Oktober fand ein Züchtertreffen im Entlebuch statt. Auf dem Hof von Sepp und Anita Thalman im Bramboden fanden sich gegen dreissig Personen ein. Bei

wunderbarem Herbstwetter machten wir einen kleinen Spaziergang zu der Mutterkuhherde von Fam. Thalman. Auf der Weide angekommen konnte sich jeder ein Bild der schönen Herde machen.

Anita und Sepp bieten auch Schlafen im Stroh an und betreiben ein kleines Restaurant. Zum Mittagessen servierte uns Sepp viel feines vom Grill. Das Fleisch wurde auf einheimischer Holzkohle gegart (in unmittelbarer Nähe gibt es noch einige Köhlerhaufen, die letzten der Schweiz). Dazu wurde uns ein Buffet mit Salaten und anderen Beilagen offeriert. Es musste keiner hungrig nachhause gehen. Das gemütliche Zusammensein kam an diesem Tag sicher nicht zu kurz.

Mit diesen Worten schliesse ich den Jahresbericht 06 ab und grüsse euch alle recht herzlich.

Euer Präsident
Andreas Kaufmann

SCHWEIZER GRAUVIEHZUCHTVEREIN

	Erfolgsrechnung per 31.12.2006	
Aufwand		
Grauviehzüchter Broschüre		2'745.95
Telefon/Porti/Büromaterial		931.75
Internet/Homepage		471.15
Werbung		0.00
Sitzungsgelder VS GK		800.00
Geschenke		0.00
Aufwand Werbeartikel		740.00
Mietaufwand		80.00
Gebühren Postfinance		46.35
Verrechnungssteuer		8.20
Total Aufwand		5'823.40
Ertrag		
Tiroler Grauviehzuchtverband	0.00	
Mitgliederbeiträge	5'881.00	
Kostenbeitrag/Organisationsaufbau	0.00	
Einnahmen Werbeartikel	1'100.00	
Zinsen	23.40	
Total Ertrag	7'004.40	
Überschuss	1'181 .00	
Bilanz per 31.12.2006		
Aktiven		
Raiffeisenbank Mittelbünden	3'718.70	
Passiven		
keine vorhanden		
Bestand per 1.1.2006	2'537.70	
Bestand per 31 .12.2006	3'718.70	
Zuwachs 2006	1'181 .00	

4. Revisorenbericht

zuhanden der 5. Mitgliederversammlung des Schweizer
Grauviehzuchtvereins 2007

Als Revisor/Kontrollstelle des Schweizer Grauviehzuchtvereins habe ich
auftragsgemäss die auf den 31. Dezember 2006 abgeschlossene Jahresrechnung
geprüft.

Ich stelle fest, dass sämtliche Belege vorhanden sind und dass, die Vereinsrechnung
mit dem Bankabschluss übereinstimmt.

Die Einnahmen für das Vereinsjahr 2006 betragen CHF 7004.40 die Ausgaben
belaufen sich auf CHF 5823.40. Per 31.12.2006 wird ein Vereinsvermögen von
CHF 3718.70 ausgewiesen.

Auf Grund meiner Prüfung beantrage ich der Versammlung, die vorliegende
Jahresrechnung zu genehmigen, den Vorstand zu entlasten und dem Kassier für
seine Arbeit zu danken.

7514 Fex, 10. Februar 2007

Der Revisor: Th. Zellweger

Schweizer Grauviehzuchtverein Budget 2007

Fonds für Ausstellungen (2Jahre)		2000.00
Viehschauen		500.00
Werbung		500.00
Heft Grauviehzüchter		2400.00
Porti, Büromaterial		300.00
Spesen Vorstand und Genetikkommission		900.00
Website		350.00
Hauptversammlung 2007		300.00
Mitgliederbeiträge	5500.00	
Vortrag	3718.70	

Diesem Heft liegt die Jahresrechnung bei bitte
Grundbeitrag und je 1.- Fr pro Herdebuchtier das auf
dem Betrieb gehalten wird einzahlen.



Danke



Der Kassier braucht genaue Angaben bitte die Karte die
beiliegt ausfüllen und in den nächsten Briefeinwurf damit

Stierenabsagungsvertrag

Zwischen dem Stierhalter:
und dem Schweizer Grauviehzuchtverein wird folgender Vertrag abgeschlossen:

1. Der Stierhalter lässt den Privatstier Name: TVD Nr.:
bei Swissgenetics absamen.
2. Es wird ein Samenlager von Dosen erstellt.
3. Die Kosten für Quarantäne und Absamung werden vom Stierhalter
übernommen
4. Der Genetikpreis auf dem Markt von Swissgenetics beträgt Fr.
davon muss Swissgenetics Fr. für Logistik und Gebühren abgegeben werden.
5. Der Ertrag der ersten 400 Dosen à Fr. gehen an den Stierhalter, um die
Kosten die das Erstellen des Samenlagers kostet abzudecken.
6. Der Schweizer Grauviehzuchtverein verpflichtet sich den Stier ins offizielle
Stierenangebot, das in Zusammenarbeit mit Swissgenetics erstellt wird
aufzunehmen.
7. Ab der 401 Dose erhält der Schweizer Grauviehzuchtverein 35 % vom Ertrag
des Stierhalters, also Fr.
Der Stierhalter ist verpflichtet jedes Jahr, wenn mit Swissgenetics abgerechnet
wurde, die Unterlagen der Abrechnung dem Vorstand des Schweizer
Grauviehzuchtvereins zur Einsichtnahme zuzustellen und den fälligen Betrag
auf das Konto des SGVZV zu überweisen.
8. Wird vom Stier Samen exportiert wird der Ertrag zwischen Stierhalter und
SGVZV im Verhältnis 50% zu 50% aufgeteilt.
9. Allfällige Streitigkeiten unter den Parteien werden am Gerichtsstand des
Präsidenten des Schweizer Grauviehzuchtverein, durch den ordentlichen
Richter entschieden.

**Der Vertragspartner der Swissgenetics verzichtet hiermit ausdrücklich
auf die Geltendmachung seines ordentlichen Wohnsitzgerichtsstandes
und unterzieht sich dem Gerichtsstand des SGVZV**

Ort, Datum.....

Ort, Datum.....

Der Stierhalter:

Schweizer Grauviehzuchtverein
Der Präsident:

Mein Grauvieh!

Diese Seiten gehören jedes Mal einem Mitglied des GVZV zur freien Verfügung

BETRIEB VON THOMAS UND YVONNE BISCHOF, STEIN

(Dieser Text wurde von Doris Süess, Niederwil verfasst und ist im St. Galler Bauer erschienen)

Thomas und Yvonne Bischof, Stein, haben auf Grauvieh umgestellt



Hoch über Stein, auf der Huben, weiden seit rund eineinhalb Jahren nicht mehr nur braune, sondern vorwiegend graue Kühe. Und eines ist dabei sicher: Auch wenn Thomas Bischof zuvor ein eingefleischter Braunvieh-Züchter war, er würde sofort wieder auf Grauvieh umstellen. Vorher ist er mit der Hochleistungszucht angestanden ist, jetzt hat er eine neue Perspektive gefunden.

«Wieso stellt ausgerechnet ein solch ausgewiesener Braunvieh-Züchter auf Grauvieh um?», fragte sich wohl mancher, als er hörte, dass Thomas Bischof sich nach und nach von seinem geliebten Braunvieh trennte. Doch der Landwirt auf der Huben in Stein SG hatte seine Gründe: «Ich sah mich vor dem Problem, dass ich hier auf über 1000 Metern über Meer die Futterbasis nicht für eine 8000er oder gar 10000er Kuh hatte.» Das habe ihn nicht mehr befriedigt, denn als Züchter wollte er mit seinen Tieren vorne dabei sein. «Dazu kam, dass ich ständig Scherereien mit Fruchtbarkeit, geschwollene Gelenke oder Klauenprobleme im Stall hatte und meine Kühe nicht wirklich langlebige Tiere waren, wie es den Braunen nachgesagt wird», erklärt er nachdenklich.

Seine Unzufriedenheit wuchs und so kam es, dass er eines Tages gar beim Braunviehzuchtverband nach der durchschnittlichen Lebenserwartung einer braunen Kuh fragte und nach einigem Zögern die Antwort bekam, dass diese nur bei fünf bis fünfeneinhalb Jahren liege. «Von da an stimmte es nicht mehr für mich», erzählt der Landwirt. Es musste etwas geschehen.

Sibylle



Besichtigungen im Tirol

Die Bischofs begannen sich zu informieren, welche Alternativen es für sie gab. Mutterkuhhaltung kam nicht in Frage, denn Thomas wollte weiterhin melken und züchten. Über Artikel und Gespräche kam er auf das Grauvieh, welches beispielsweise in Graubünden ziemlich verbreitet ist. Ein Züchter und Förderer des Grauviehs aus Graubünden organisierte ihm schliesslich eine zweitägige Reise ins Tirol, wo Grauvieh weit verbreitet ist. «Wir besuchten dort während zwei Tagen 25 Grauvieh-Betriebe», erzählt Yvonne Bischof. Die Betriebsbesichtigungen hatten überzeugt. «Wir sahen Betriebe aller Art: kleine, grosse, Laufställe, Anbindställe, saubere, und weniger «amächelige»; aber das Vieh aller war dermassen gesund und lebendig, dass es mir sogleich sympathisch war», schwärmt Thomas Bischof.

Unsere Lieblingskuh

Dora 85-84-85-85
1.Lakt. 4288 3.9 3.5
die wir zusammen mit Sibylle als
r aus dem Nordtirol importiert
haben. Beide haben schon 2mal
abgekalbt und brachten 4
Kuhkälber zur Welt.
Beide sind wieder trächtig
(Dinmark / Dinos).



Glück im Stall

Nach dieser Reise war für die Bischofs klar: Wir stellen um. Doch ganz so einfach war das nicht. Das Importieren aus dem Tirol ist mit einigem Aufwand und Bürokratie verbunden. Die Bischofs begannen mit fünf Tieren, vier trächtigen Rindern und einer Kuh. Das Schicksal meinte es gut mit ihnen. Alle vier Rinder brachten Kuhkälber zur Welt, sodass sich ihr Grauviehzuchtbestand im Nu fast verdoppelte. Etwas später folgten noch einmal drei Tiere und dabei bleibt es vorerst. Heute besteht Bischofs Grauvieherde aus acht Kühen, vier Rinder, drei Kuhkälbern und zwei Mastkälbern. «Ich habe meine Kuh gefunden», ist Bischof überzeugt. Sie passe ideal ins Berggebiet, sei langlebig, robust, gutmütig, genügsam, gut melkbar und trittsicher, kurz: «ideal für meinen Betrieb».

Alpkäse der Alp Chnü

Es ist schön hier oben auf der Huben, wo Yvonne und Thomas mit ihren vier Kindern Marina, Esther, Andreas und Remo leben. Bei schönem Wetter ist die Aussicht hinunter aufs Dorf und hinüber zu den Churfürsten gigantisch. Zudem ist Bischofs Wohnhaus so gut wie neu. «Das alte Haus stand unterhalb des Stalles und war rund 200-jährig. Aufgrund von Senkungen im Gelände begann jedoch der Kamin zu reißen», erzählt Bäuerin Yvonne. Ein geologisches Gutachten konnte weitere Senkungen nicht ausschliessen, so dass sie vor zwei Jahren das neue Haus mit viel Eigenleistung gebaut hätten.

Auf ihrem 11 Hektaren grossen Heimwesen betreiben die Bischofs seit vier Jahren Kälbermast, das Kontingent ist vermietet. Der tägliche Transport ins «Tal» sei ihnen auf die Dauer zu aufwendig gewesen und gerade Grauvieh sei ein guter Fleischlieferant, was auch die Teilnahme am Schlachtkälberausstellungsmarkt in Wattwil bewies, wo ein Sam-Kalb die höchste Punktzahl von 20 Punkten erreichte. Im Sommer verwertet Thomas seine Milch zusätzlich auf der Alp Chnü zu Alpkäse. Sie befindet sich gerade einmal dreieinhalb Kilometer oberhalb des Betriebes.



Vielseitigkeit gewohnt

Für das Auskommen einer sechsköpfigen Familie reicht Bischofs Landwirtschaftsbetrieb nicht. Während früher Thomas über Jahre nebenbei als Chauffeur und später in einer Schreinerei/Zimmerei arbeitete, steuert heute Yvonne mit ihrem Pensum im Hotel-Restaurant Toggenburgerhof in Kirchberg zusätzlich in die Haushaltskasse bei. «Wir waren schon immer vielseitig», erklärt die Bäuerin ganz selbstverständlich. So hätten sie bis vor vier Jahren neben der Landwirtschaft noch das Bergrestaurant Oberdorf in Wildhaus geführt. Nach sechs Jahren sei ihnen das Hin und Her jedoch zuviel gewesen, da sei die aktuelle Lösung einfacher. «Im Winter, wenn es auf dem Betrieb ruhiger ist, fertige ich zudem seit bald 15 Jahren Holzschlitten an», erzählt der Landwirt weiter und zeigt zwei seiner Prachtexemplare, auf deren Sitzfläche das Massiv der Churfürsten eingebrannt ist. Damit habe er sich die Freude am Holz im Hobby erhalten. Aber auch sonst wird es Thomas Bischof selten langweilig, ist er doch mit Alphornblasen und Jodeln der Tradition stark verbunden. Dass er dagegen fürs Toggenburg untypisch kleine graue, statt grosse braune Kühe züchtet, macht ihm nur zweimal im Jahr etwas zu schaffen: «Wenn Viehschau isch, mags mi scho chli, dass i nümä um Schöneuterpries oder Misstitel cha mitredä.»



Familie Yvonne und Thomas Bischof-Thalmann

Fruchtbarkeit, ein Thema, dass uns Landwirte/innen jahraus jahrein beschäftigt

Ein Ziel, dass sich die meisten Viehhalter setzten, ist pro Kuh ein Kalb jedes Jahr. Bis im letzten Herbst war mir dies auch mehr oder weniger gelungen. Aber Hoppla!! Seit dem letzten Herbst wollen meine Kühe einfach nicht mehr bei der ersten Besamung aufnehmen oder sie werden nach 5 monatiger vermeintlicher Tragzeit wieder stierig.

Ich zerbrach mir den Kopf, an was dies liegen könnte, aber den Grund weiss ich bis heute noch nicht. Deshalb habe ich den Ordner „Tiergesundheit“ (Lehrmittel Plantahof) aus dem Gestell genommen und das Thema Fruchtbarkeit durchgeschaut.

Hier möchte ich euch auch einen Einblick in dieses Thema gewähren, obwohl euch sicher viel schon lange bekannt ist.

Nur wenn im richtigen Zeitpunkt besamt wird, nimmt das Tier auf. Den Besamungszeitpunkt festzulegen, ist eine der wichtigsten Aufgabe bei der Tierbetreuung.

Eine verpasste Brunst entspricht einem Verlust von 200 bis 400 Franken.

Dauer und Zeitpunkt der Duldungsbereitschaft variieren

- Je nach Haltungsform, Bodenbeschaffenheit im Laufstall, Auslauf oder Weide gibt es deutliche Unterschiede in den Durchschnittswerten und der Anzahl der Aufsprungversuche.
- Temperatur:
 - kaltes Wetter ⇒ Brunst eher tagsüber
 - heisses Wetter ⇒ Brunst eher nachts
- Ein oder mehrere Tiere sind in Brunst
- Die Hauptbrunst tritt vor allem nachts auf wegen der Unruhe am Tag.

Weitere Brunstzeichen

- Die Kuh steht
- Abgang von klarem Schleim aus der Zucht
- Schleimspuren an Schwanz, Sitzbeinhöcker und Schenkel
- Hautabschürfungen am Schwanzansatz und Kreuzbein
- Milchrückgang um mehr als 10%
- Rückgang der Futteraufnahme
- Unruhe, Brüllen, Brunstgesicht
- Kontaktsuche zu anderen Tieren (Umkreisen, Beriechen, Beleckern, Flehmen)

Die bestbezahlten Minuten

Auslauf für die Tiere und drei Brunstkontrollen pro Tag ausserhalb der Melkzeiten ergeben:

- Über 90% erkannte Brünste

- Optimierung des Besamungszeitpunktes
- Mehr Kälber pro Jahr
- Kürzere Zwischenkalbezeiten
- Niedrigere Besamungskosten
- Gesundere Tiere



Die Kuh steht, der Zeitpunkt für die Besamung ist optimal.

Brunstlosigkeit

Die echte Brunstlosigkeit (Afunktion der Ovarien) ist das wichtigste Fruchtbarkeitsproblem. Stille Brunst und mangelhafte Brunstbeobachtung führen ausserdem dazu, dass belegte, aber nicht trächtig gewordene Kühe fälschlich für trächtig erachtet werden, da das Umrindern nicht erkannt wird.

- ***Brunstlosigkeit ist eine Störung seitens der Kuh.***
- ***Nicht beobachtete Brunst ist ein Fehler des Landwirts.***

Ursachen fehlender Brunst

- Übersehen der Brunst (unzureichende Brunstbeobachtung)
- Stille Brunst (keine Brunstanzeichen)
- Zysten
- Fehlende Tätigkeit der Eierstöcke
- Trächtigkeit (mangelhafte Aufzeichnungen)
- Ausbleiben der Gelbkörperrückbildung nach Absterben des Embryos

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die Art der Tierhaltung, die ein normales Brunstverhalten hemmt, wie zum Beispiel Anbindehaltung mit zu wenig Auslauf, Kuhtrainer, schlechte Klauenpflege.

Je nachdem kann eine Brunstlosigkeit auch auf die Fütterung zurückgeführt werden. Zusammengefasst kann man sagen, dass bei der Fruchtbarkeit, die häufige Beobachtung der Tiere das Wichtigste ist.

Wenn man das Gefühl hat, dass der richtige Zeitpunkt da ist, dann ist es manchmal noch das Problem, den Besamer zur rechten Zeit zu organisieren.

Zum Thema Brunst erkennen und rechtzeitig besamen macht ein Stier die Sache schon viel einfacher, obwohl man dann den Stier nicht für jede Kuh auswählen kann.

Eine Decksaison lang habe ich nur Natursprung gemacht und bin dabei mit jeder Kuh 5 km weit zum nächsten grauen Stier gefahren. Aber jede Kuh hat beim ersten Mal aufgenommen. Wenn ich so meine Besamungserfolge (KB) in dieser Saison anschau, dann überlege ich mir schon, ob ich nicht besser wieder zum Stier fahren soll, auch wenn es mehr Aufwand gibt.

Nun wünsche ich euch allen viel Glück im Haus, viele Kälber im Stall und weiterhin viel Freude an unserem Grauvieh.

Daniel Caflisch



Grauviehreise ins Tirol

Datum Samstag 5.Mai und Sonntag 6. Mai 2007

Programm

Samstag

7:30 Abfahrt in Landquart

Fahrt in den Kaunerberg und Besichtigung eines Grauviehzuchtbetriebes

Josef Nigg Falpaus

Mittagessen

Fahrt über den Piller nach Wenns im Pitztal und Besichtigung eines neuen

Anbindestalles mit Grauvieh **Hubert Lechleitner Wenns**

Den Frauen wird vorgestellt wie in Tirol Ferien am Bauernhof funktioniert.

Weiterfahrt ins Ötztal und Übernachtung mit Tiroler Gemütlichkeit

Samstag

7:15 Morgenessen anschliessend Abfahrt zur Grauviehausstellung nach Längenfeld

Heimfahrt nach Ende der Ausstellung ca.16:00

Ankunft in Landquart ca. 21:00

Kosten: Schweizerfranken ca. 200.- pro Person

Im Preis inbegriffen ist die Fahrt mit Kleinbus.

Mittagessen mit 1Getränk und Kaffee am Samstag.

Abendessen (ohne Getränke) Übernachtung und Frühstück.

Das Mittagessen am Sonntag an der Ausstellung bezahlt jeder selbst.

Freundliche Reiseleitung ist inbegriffen wenn man sie nicht überstrapaziert !!!

Anmeldung bis 25. März an 081 332 37 68

Max.26 Personen nach Eingang Anmeldungen

